

Beide werden durch die vollkommene Liebe erreicht. Mittel zu dieser sind neben der aktiven und passiven Läuterung treue Übung durch opferwillige Tat und Pflege der Vertraulichkeit mit Gott.

Die griechische Bibelübersetzung der Siebzig.

Von Dr Karl Fruhstorfer, Linz.

Das war eine gesegnete Stunde, da die LXX geboren wurde. Die LXX, die Bibel der jüdischen Diaspora, hat die Heilige Schrift des Alten Testamentes Heiden und Heiden-Christen zugänglich gemacht und so beigesteuert zur Verbreitung der alttestamentlichen Offenbarung. Die LXX hat den Samen des göttlichen Wortes aus den Zelten Sems in die Hütten Japheths und Chams getragen. Die LXX ist Niederschlag der jüdischen Tradition von der Schriftauslegung. Wir erfahren aus der LXX, wie manche wichtige Schriftstellen auf jüdischer Seite gedeutet wurden. Zum Beispiel ist im Protoevangelium (Gn 3, 15) Weibessame individuell gefaßt worden. Denn die LXX hat: αὐτός σου τηρήσει κεφαλὴν, obschon das Neutrum σπέρμα unmittelbar vorausgeht. In der bedeutsamen messianischen Weissagung bei Is 7, 14 ist das Wort 'alma wiedergegeben mit παρθένος. Klar und deutlich verkündet damit die LXX die jungfräuliche Geburt des Messias. Die LXX ist ein wichtiger Behelf zur Ermittlung des ursprünglichen hebräischen Textes (HT). Im messianischen Leidenspsalm, der das Programm der Kreuzigung Christi bringt, bietet der masoretische Text (Ps 22, 17 MT): ka'ari, d. i. *dem Löwen gleich* umkreist eine Rotte von Bösewichten meine Hände und Füße. Die LXX hingegen hat: ὠρυξαν = foderunt (Ps 21, 17). Sie gibt so zu erkennen, daß der von ihr benützte HT die richtige Leseart ka'aru oder karu aufwies.¹⁾ Denn der Löwe umkreist nicht Hände und Füße, sondern stürzt sich auf die Beute. Die LXX enthält also die Weissagung vom Kreuzestod des Messias. Auch bei Ps 109, 3 haben die griechischen Übersetzer einen HT vor sich gehabt, der vor dem MT den Vorzug verdient. In der LXX lesen wir nämlich: Aus meinem Schoß vor dem Morgenstern habe ich dich gezeugt. Daraus geht die Wesensgleichheit des

¹⁾ Andere Ansichten bei Wutz, Die Psalmen textkritisch untersucht, S. 49. München 1925.

Messias mit Jahve hervor. Es gilt zuweilen: Graeca veritas, nicht: Hebraica veritas.

Die LXX ist geheiligt durch den Gebrauch der Apostel und der alten Kirche. Die Apostel und Evangelisten haben das Alte Testament fast durchwegs nach der LXX zitiert. In der Ostkirche hat man von Anfang an sich der LXX bedient. In der abendländischen Kirche der alten Zeit gebrauchte man eine aus der LXX geflossene lateinische Übersetzung, die darum als die lateinische LXX bezeichnet wurde, die sogenannte Prävulgata.²⁾ Die LXX ist für die orientalische Kirche das, was jetzt für die lateinische Kirche die Vulgata ist. Die gefeierten Kirchenlehrer des Orientes, ein Basilius der Große, ein Gregor von Nazianz, ein Chrysostomus haben in ihren unsterblichen Homilien die LXX erklärt. Im Abendland haben ein Ambrosius, ein Augustinus ihr Studium und ihre Redekunst der lateinischen LXX gewidmet. Es wurde sogar die Ansicht vertreten, die Septuaginta-Übersetzung als solche sei inspiriert.³⁾ Schlagender Gegenbeweis ist die Septuaginta-Übersetzung des Buches Daniel, die von der Kirche abgelehnt wurde.

Auch bei den Juden erfreute sich die LXX gar hohen Ansehens. Das lehrt zur Genüge die Legende, mit der die Entstehung der LXX ausgeschmückt wurde. Nach der Legende schickte Ägyptens König Ptolemäus II. Philadelphus (285—246), ein großer Bücherfreund, eine Gesandtschaft mit kostbaren Weihegeschenken und der Bitte nach Jerusalem zum Hohenpriester Eleazar, dieser möge ihm behufs Übertragung des jüdischen Gesetzbuches aus dem Hebräischen ins Griechische tüchtige Männer senden. Auf das hin zogen 72 Juden, sechs aus jedem Stamme, nach Ägypten mit Rollen, auf denen die Thora mit goldenen Buchstaben geschrieben stand. Auf der Insel Pharos bei Alexandrien übersetzten sie in 72 Tagen den Pentateuch in schöner, frommer und ganz genauer Weise ins Griechische.⁴⁾ Dieser Legende verdankt die in Rede stehende griechische Schriftübersetzung den ihr bis zur Stunde zukommenden Namen: Septuaginta. Er war ursprünglich beschränkt auf den Pentateuch.

²⁾ Stummer, Einführung in die lateinische Bibel. Paderborn 1928.

³⁾ Augustinus, De civitate Dei I. 15, 14: MPL 41, Sp. 455.

⁴⁾ Brief des Aristeas (bei Rießler, Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel, S. 193 ff. Augsburg 1928) und Flavius Josephus, Antiq. Jud. 12, 2.

Welches ist der geschichtliche Kern im Sagen-geranke? Die Wiege der LXX stand in Ägypten. Im Pharaonenland, wo viele griechisch sprechende Juden lebten, erwuchs in leicht begreiflicher Weise ein starkes Bedürfnis nach einer griechischen Übersetzung der hebräischen Bibel. So wurde denn in der ägyptischen Diaspora im dritten vorchristlichen Jahrhundert zuerst die Thora aus dem Hebräischen ins Griechische übertragen. Die LXX ist nach und nach entstanden; sie ist das Werk verschiedener Übersetzer. Aus dem Prolog des Buches Sirach geht hervor, daß spätestens um 130 vor Christus bereits alle damals vorhandenen hebräischen Bücher der Heiligen Schrift ins Griechische übertragen waren. Die Sprachform der LXX ist jenes Griechisch, das als *κοινή διάλεκτος* bezeichnet wird. Daß an Hebraïsmen kein Mangel besteht, begreift sich von selbst.

Ist die LXX auch nicht königlicher Herkunft, so genoß sie doch bei den Juden und den Christen königliches Ansehen. Von beiden wurde sie eifrigst benützt. Die Christen zitierten die messianischen Stellen nach dem Wortlaut, den sie in der LXX haben, um darzutun, daß Jesus von Nazareth der verheißene Messias ist. Da fingen die Kinder Israels an, die LXX als ein Unglück für Israel zu betrachten. Sie hielten den Christen entgegen, die LXX sei keine getreue, zuverlässige Übersetzung des hebräischen Urtextes. Innerhalb des Judentums entstanden darum seit Mitte des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts drei neue griechische Schriftübertragungen: die sklavische Übersetzung des Aquilas, die in gutem Griechisch gehaltene Übersetzung des Symmachus und die Übersetzung Theodotions, die eine Überarbeitung der LXX darstellt.⁵⁾ Der LXX gaben die Juden den Laufpaß. Im christlichen Abendland wurde die lateinische LXX verdrängt durch die Übersetzung des heiligen Hieronymus. Jetzt entnimmt die abendländische Kirche der lateinischen LXX nur noch das Psalterium (in der von Hieronymus vorgenommenen Verbesserung) und die deuterokanonischen Bücher: Weisheit, Ecclesiasticus, Baruch, das erste und das zweite Buch der Makabäer. Von Hieronymus hergestellte Übersetzung der griechischen LXX sind in der Vulgata die deuterokanonischen Stücke des Buches Esther. Während sie aber in der Vulgata am Schlusse dieses Buches angebracht sind

⁵⁾ In jüngster Zeit sind zahlreiche Stücke aus den Isaiasübersetzungen dieser drei Männer gefunden worden: Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 1934, S. 176 ff.

(10, 4—16, 24), stehen sie in der LXX an den Stellen, wohin sie gehören.

Verdient die LXX den berührten Vorwurf, den ihr die Juden machten? Es muß zugestanden werden, daß die LXX an manchen Stellen von christlicher Hand christianisiert wurde. So hat beispielsweise Ps 95, 10 eine Christianisierung erfahren durch Einfügung der Worte: ἀπὸ ξύλου — Dominus regnavit a ligno⁶⁾ (sc. crucis). Derartige „christliche“ Elemente aber sind später wieder aus der LXX entfernt worden. Doch auch zwischen der echten LXX und dem MT bestehen nicht wenige, zum Teil tiefgreifende Unterschiede, die sowohl den Inhalt wie den Umfang betreffen. Wir haben die dogmatisch bedeutsamen Abweichungen in Ps 21 und Ps 109 angeführt und bemerkt, daß die LXX im Rechte ist. Erhebliche Differenzen obwalten bezüglich der Zahlenangaben in den Genealogien der Kapitel 5 und 11 der Genesis. Nach der LXX ergibt die Summierung der Zeugungsjahre 2142, beziehungsweise 1070 Jahre, nach dem MT hingegen 1556, beziehungsweise 290 Jahre. In der LXX gehen der Todesdrohung, die Königin Jezabel gegen den Propheten Elias ausstieß (3 Kg 19, 2), folgende im MT stehenden Worte vorher, denen alle Merkmale der Echtheit anhaften: Εἰ σὺ εἶ Ἥλιου καὶ ἐγὼ Ἰεζάβελ, womit die stolze Herrscherin sagen wollte: Bist du ein Prophet, so bin ich eine Königin, eine unbeugsame Königin. Zwei größere Zusätze weist in der LXX das Buch Job auf, während sonst die griechische Übersetzung etwa um ein Fünftel hinter dem MT zurückbleibt. Die Verschiedenheiten sind hier der Neigung des griechischen Interpreten zuzuschreiben, den schwierigen HT zu erklären und zu paraphrasieren.⁷⁾ Ferner, der griechische Jeremias ist um ein Achtel kürzer als der hebräische. Es ist wohl anzunehmen, daß zwei hebräische Ausgaben des Buches Jeremias existierten, die beide auf den Propheten selber zurückgehen: eine größere und eine kleinere. Sehr zahlreich und groß sind die Differenzen zwischen dem Buche Daniel in der LXX und eben diesem Buche in der hebräischen Bibel. Phantasie, ausmalende Kunst und andere Momente haben bei der Übersetzung eine gewichtige Rolle gespielt. Daniel, der zweimal der Löwengrube unverletzt entstieg, blieb nicht unversehrt unter der schreibenden Hand des Griechen. Nachdrücklich aber

⁶⁾ Findet sich noch im Brevier, aber außerhalb des Psalters.

⁷⁾ Ziegler, Der textkritische Wert der Septuaginta des Buches Job: *Miscellanea Biblica* II, S. 277 ff. Rom 1934.

muß betont werden, daß die Kirche die Daniel-Übersetzung der LXX ablehnte. Die griechische Kirche bedient sich der griechischen Übersetzung Theodotions. Aus dieser Ablehnung erklärt sich, daß bloß zwei Handschriften der Septuaginta-Übersetzung des Buches Daniel erhalten geblieben sind: die eine gehört dem 11. Jahrhundert an und wurde in Rom im Jahre 1772 aufgefunden, die andere stammt vielleicht aus der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts und wurde im Jahre 1931 in einem ägyptischen Kloster entdeckt. Die LXX enthält endlich nicht nur die protokanonischen Bücher der Heiligen Schrift, sondern auch die deuterokanonischen. Sie weist so der hebräischen Bibel gegenüber ein Plus von sieben Büchern auf. Dazu kommen noch die deuterokanonischen Abschnitte in Esther und Daniel.

Die Verschiedenheiten der LXX vom HT haben im 3. Jahrhundert Origenes, den Mann aus Stahl, veranlaßt zur Anfertigung des Riesenwerkes der Hexapla. Mit diamantennem Fleiß hat er darin die Plus und Minus der LXX gegenüber dem HT kenntlich gemacht. Überdies bemühte er sich, den Text der LXX an sehr vielen Stellen zu verbessern. Verbesserung der LXX strebten auch an der Priester Lukian von Antiochien und Hesychius. In unserer Zeit befaßt sich von den katholischen Biblikern eingehend mit der Frage nach dem Verhältnis zwischen LXX und MT Professor Wutz.⁸⁾ Er glaubt, einen Teil der Abweichungen der griechischen Übersetzung erklären zu können mittels der von ihm aufgestellten Transkriptionshypothese: der HT, den die griechischen Übersetzer benützten, sei nicht mit hebräischen Buchstaben geschrieben gewesen, sondern mit griechischen. Es läßt sich auf die historische Parallele hinweisen, daß Origenes in seiner Hexapla den HT in griechischer Umschrift wiedergab. Der erwähnten Hypothese sind Billigung und Ablehnung zuteil geworden.⁹⁾

So wenig geleugnet werden kann, daß die LXX mit dem MT vielfach nicht zusammenklingt, so gewiß ist, daß die LXX nicht allwegs unrecht hat. Es gibt Fälle, in denen die „Hebraica veritas“ sich eine Korrektur nach

⁸⁾ Die Transkriptionen von der Septuaginta bis zu Hieronymus. Leipzig 1933. Ferner sein schon erwähnter Psalmenkommentar. Vgl. *Murauer*, Eine neue Methode alttestamentlicher Textkritik, erprobt an den Psalmen. Theol.-prakt. Quartalschrift 1927, S. 73 ff.

⁹⁾ *Eißfeldt* schreibt, es sei Wutz nicht gelungen, seine These zu beweisen. Einleitung in das Alte Testament. Tübingen 1934, S. 712.

der LXX gefallen lassen muß. Übrigens harmoniert auch die Vulgata nicht durchaus mit dem MT.

Unter den Druckausgaben der LXX ist vor allem zu nennen jene, die im Jahre 1586 zu Rom auf Betreiben des tatkräftigen Papstes Sixtus V. erschien, der als Kardinal Felix Peretti rühriges Mitglied der von Gregor XIII. eingesetzten Septuaginta-Kommission gewesen war. Der griechischen Sixtina liegt der Codex Vaticanus zugrunde. Doch wurden auch Handschriften aus verschiedenen Bibliotheken Italiens eingesehen. Jedenfalls ist die griechische Sixtina weit besser gediehen als ihre Schwester, die lateinische Sixtina. Im vorigen Jahrhundert haben auf katholischer Seite in Deutschland die LXX herausgegeben Leander van Ess (1824, neueste Auflage 1922) und V. Loch (1866 und 1886). Lochs Ausgabe basiert auf dem Codex Vaticanus. Die Lücken sind aus dem Codex Alexandrinus und aus Polyglottenbibeln ergänzt.

Nun ist protestantischerseits kurz vor den heurigen Ostern im Verlag der Privilegierten Württembergischen Bibelanstalt zu Stuttgart herausgekommen: **SEPTUAGINTA ID EST VETUS TESTAMENTUM GRAECE IUXTA LXX INTERPRETES** edidit *Alfred Rahlfs* — ein kostbares Osterei auf dem Büchermarkt. Der Verfasser, Universitätsprofessor Rahlfs in Göttingen, der Septuaginta-Forscher von Weltruf, hat sein Werk nicht lange überlebt. So wird das Lob, das seinem Werk gespendet werden muß, zu einem Nachruf auf den Verfasser.

Rahlfs Handausgabe der LXX umfaßt zwei starke Bände. Der erste enthält: *Leges et historiae* (XLVIII und 1184 Seiten), der zweite: *Libri poetici et prophetici* (941 Seiten). Die neueste Handausgabe der LXX gründet sich hauptsächlich auf die drei angesehensten und ältesten Handschriften: Codex Vaticanus (B, 4. Jahrhundert), Codex Sinaiticus (S, 4. Jahrhundert) und Codex Alexandrinus (A, 5. Jahrhundert). Außerdem ist, wo es geboten erschien, noch anderes Material beigezogen worden. Keine Seite der Ausgabe ist ohne kritischen Apparat. Was das Buch der Richter anlangt, ist über dem Strich der Text von A gebracht, unter dem Strich jener von B, der hier genauer als A dem MT folgt. Auch das Buch Tobias findet sich doppelt: über dem Strich der Text von A und B, unter dem Strich der Text des S. Im Buche Daniel ist der Septuaginta-Übersetzung die Wiedergabe Theodotions beigelegt. Wie bei Loch scheint als 1 Esr jene Schrift auf, die am Schlusse der Vulgata-Ausgaben unter den Libri Apocryphi als 3 Esr steht. Da

die fragliche Schrift während der ersten 500 Jahre ihres Bestehens vielfach den kanonischen Büchern gleichgeachtet wurde,¹⁰⁾ kann es nicht wundernehmen, wenn sie in B und A Platz gefunden hat. 2 Esr der LXX ist zusammengesetzt aus dem kanonischen Buch Esr und dem kanonischen Buch Nehemias der hebräischen Bibel. Diese zwei Bücher sind also in den alten Septuaginta-Codices noch nicht getrennt, obschon Origenes und Hieronymus die Teilung derselben schon kannten.¹¹⁾ Dem ersten und zweiten Makkabäerbuch reihen sich an zwei weitere, jedoch apokryphe Makkabäerbücher (3. und 4.), die sich zusammen mit den kanonischen in A finden, während B alle vier entbehrt.¹²⁾ Bei Eccle macht Rahlfs aufmerksam auf die großen Ähnlichkeiten mit der Übersetzungsart des Aquilas, aber auch auf Verschiedenheiten. Aus letzteren schließt er: *interpretem huius libri non Aquilam ipsum fuisse, sed aliquem Aquilae sectatorem*. Job leuchtet mit vielen asterisci: Rahlfs hat die Ergänzungen aus der Hexapla auf diese Weise angezeigt. Als 151. steht wie bei Loch ein Psalm Davids, der Bezug nimmt auf den Kampf mit Goliath. Dann folgen: *Novem Odae ecclesiae graecae*, die in B und S, nicht aber in A fehlen; z. B. das erste und zweite Canticum Mosis, das Canticum Annae, das Magnificat, das Benedictus. Sie sind durchwegs dem Kanon entnommen. Hierauf bringt Rahlfs fünf andere Odae, darunter die apokryphe Oratio Manassae und das Gloria in excelsis Deo. Zwischen dem Buche Sirach und den Propheten sind eingebettet die 18 Psalmen Salomos. Ihre Aufnahme scheint uns überflüssig, da sie weder kanonisch sind, noch in den ältesten Handschriften vorkommen.

Die technische Ausstattung der Septuaginta-Handausgabe ist ganz vorzüglich. Druck und Papier sind ausgezeichnet. Nur die Numerierung der Kapitel sollte kräftiger hervortreten. Der Preis des zweibändigen Werkes ist erstaunlich niedrig: M. 12.—.¹³⁾ Dem Rat, den ein Bibelprofessor launig seinen Hörern zu geben pflegte: „Gehe hin, verkaufe alles, was du hast, und kaufe dir eine Septuaginta“, kann jetzt mit geringerem Opfer entsprochen werden. Die Württembergische Bibelanstalt beab-

¹⁰⁾ Bayer, Das dritte Buch Esdras und sein Verhältnis zu den Büchern Esra-Nehemia, S. 1. Freiburg i. Br. 1911.

¹¹⁾ Bayer, a. a. O., S. 2 und 4.

¹²⁾ Die editio Loch weist nur drei Makkabäerbücher auf.

¹³⁾ Es gibt auch eine einbändige Ausgabe, auf dünnerem Papier gedruckt, deren Preis M. 17.— beträgt.

sichtigte eben, auch den Studenten und Pfarrern die LXX in zuverlässiger Bearbeitung zu erschwinglichem Preis zugänglich zu machen. Gemäß der Rechtsbegünstigung, die can. 1400 des Cod. jur. can. gewährt, darf Rahlfs' Septuaginta-Ausgabe auch von katholischen Theologen, überhaupt von Katholiken, die theologischen oder biblischen Studien in irgend einer Weise obliegen, gebraucht werden.

Es war Rahlfs nicht vergönnt, das Erscheinen der großen kritischen Ausgabe der LXX zu erleben, die sich als Ziel steckt, alles irgendwie erreichbare Material zu verwerten. Aus seiner Feder liegt bloß vor Band X: Psalmi cum Odis (1931). Rahlfs hat schon mit seiner Handausgabe der Septuaginta ein Monumentalwerk vollbracht.

Die muhammedanische Pentateuchkritik zu Beginn des 2. Jahrtausends.

Von Dr Hermann Stiegler.

(Schluß.)

IV. Entgegnung der Juden.

Wir haben im Vorausgehenden an Ort und Stelle wiederholt schon einzelne Erwiderungen der Juden auf die Angriffe der Muhammedaner gebracht. Im Folgenden sollen Beweisgründe allgemeiner Natur angeführt werden, welche die Juden gegen die Möglichkeit und Tatsächlichkeit der Schriftfälschung ins Feld führen. Sie sind nicht literarkritischer, sondern wie zu erwarten, theologischer Art.

Als Erstes machen sie geltend, daß es sowohl in der Zeit ihrer Selbständigkeit als auch nachher immer Propheten gab, die eine Fälschung nicht zugelassen hätten. Ibn Hazm erwidert darauf: Aus den Schriften der Juden ist in keiner Weise zu ersehen, daß mit Zorobabel ein Prophet nach Jerusalem zurückgekehrt sei, und auch in Jerusalem selber hatte er keinen Propheten zur Seite. (Das ist allerdings ein Irrtum; er scheint von der Wirksamkeit der Propheten Aggäus und Zacharias nichts zu wissen. Wir gehen auf diese und ähnliche Entgleisungen nicht ein, uns kommt es nur darauf an, Angriff und Abwehr der beiden Gegner darzustellen.) Und vor der Rückkehr war Daniel, der letzte ihrer Propheten, gestorben.